

TANJA VOOSSEN

Kein KUSS
WIE DIESER

i m .
p r e
s s



verwerflich, wenn ich nicht wollte, dass man mir das Herz brach? Dass ich am Ende von Gefühlen erdrückt würde? Bisher hatte ich keine richtige Beziehung zu einem Jungen gehabt, sicher. Doch von jemandem verlassen zu werden, den man liebte ... das kannte ich nur allzu gut. Einmal reichte diese Erfahrung völlig.

»Kellen Thomas«, nannte mein Wandschrank-Kuss-Freund mir mit ungläubigem Blick seinen Namen. »Wir haben uns gestern noch unterhalten!«

»Ach, du warst der Idiot, der mir im Bus ein Trinkpäckchen gegen den Kopf geschmissen hat, weil das deine Ansicht von

Spaß war?«, fragte ich, weil sich etwas in meiner Erinnerung regte, jetzt, da ich mir sein Gesicht im Schein des Lichtstreifens, der durch einen Türspalt drang, genauer ansah.

»Das war keine Absicht. Hab ich dir doch erklärt.«

»Spielt sowieso keine Rolle mehr«, sagte ich lässig. »Ich gehe jetzt.«

»Moment mal, Jessa ... Du willst mir nicht mal deine Nummer geben?«, fragte Kellen sichtlich perplex und mit vor Staunen weit aufgerissenen Augen. Meine Güte, der nahm dieses Party-Spiel aber wirklich einen Tick zu ernst. Armer Kellen!

»Hatte ich nicht vor, nein«, antwortete ich und weil das auch in meinen Ohren erneut so furchtbar unfreundlich klang, setzte ich hinzu: »Hör mal, Kellen ... Du scheinst nett zu sein, aber für mich war das nur eine Art Mutprobe. Und der Kuss – die vielen Küsse, wenn wir genau sind ... Das alles hat mir nichts bedeutet. Ich denke, es ist besser, gleich ehrlich zu sein, verstehst du?«

»Aber du hast die Flasche gedreht«, meinte Kellen mit verwirrtem Gesichtsausdruck.

»So geht das Spiel«, erwiderte ich entschuldigend. »Man dreht die Flasche und

dann verschwindet man mit der Person, auf die sie zeigt, im Wandschrank.«

»Oh«, machte Kellen und es klang hohl.

Ich zögerte einen Moment, dann klopfte ich ihm kurz ziemlich unbeholfen auf die Schulter, um mein Bedauern zu signalisieren. Anschließend wandte ich mich der Tür des Wandschranks zu, um diese zu öffnen. Etwas wacklig auf den Beinen taumelte ich mitten hinein in den Kreis der versammelten Partymeute. Mit einem Schlag war es, als würde eine Welle an Geräuschen über mich hinwegrollen, als wäre der Wandschrank ein vollkommen von der Umwelt abgeschirmter Bereich

gewesen. Laute Musik, Gesprächsfetzen und jede Menge Lachen. Ich sah noch einmal zurück und registrierte, dass Kellen mir gefolgt war. Als sich unsere Blicke trafen, verschwand er dann doch in eine andere Richtung. Ein bisschen tat er mir schon leid, aber ich konnte ja nicht ahnen, dass er von »Sieben Minuten im Himmel« mehr erwartete als eine rasante Rummach- Orgie. Das Spiel war ein ganz guter Zeitvertreib, wenn man Glück hatte und nicht gezwungen war, die Zeit mit jemandem zu verbringen, den man nicht ausstehen konnte. Kellen sah ziemlich gut aus, aber ich würde mit ihm nach den